

Sechster Jahrgang · Sisevla onneda

Juli/August · lügl/avuost 20224

Ausgabe · edizioñ 4

Muchetta



Ach, die «gute alte Zeit»! – Editorial

Wenn jemand vor hundert Jahren gefragt hätte: «Was wird wohl in hundert Jahren, im Jahr 2024 sein?», er hätte keine Antwort gefunden. Wir jedoch wissen es heute!

Wer möchte denn wissen, wie die Welt in hundert Jahren aussieht? Ich nicht wirklich.

Wie viel und was jedoch, wissen wir noch aus der Zeit vor hundert Jahren? Und: Wissen wir, ob es dann wirklich so war, wie wir heute glauben, es sei gewesen?

Alles egal, dreht sich die «Welt» doch in grösseren Dimensionen, als wir uns dies vorstellen können.

Also schafft die Geschichte ab! – ? Ich finde: Nein! Es lohnt sich trotz all dem Unfassbaren, sich nicht nur im Jetzt zu verlieren, sondern immer wieder zwischendurch in Geschichte (und Geschichten) abzutauchen, und wenn es nur darum geht, dadurch zu realisieren, wie wenig sich doch im Lauf der Zeit ändert, ändern lässt und sich Vieles wiederholt.

Apropos «wiederholt»: Wie vor hundert Jahren (siehe S. 14ff. im Greifensteiner)...

- finden in Paris Olympische Sommerspiele statt.
- würden auch jetzt nach Kiew ausgewanderte Filisurerinnen und Filisurer eiligst heimkehren wollen.
- laufen Hühner frei im Dorf herum, wenigstens in Latsch, und am Sonntag wird fleissig Heu eingefahren (aber heute gelten doch wohl andere Gesetze als anno dazumal in Filisur, oder täusche ich mich?).
- wird das Geld immer weniger wert, auch wenn nicht jeder von uns durch Inflation gleich zu einem x-fachen Billionär wird!
- können auch 2024 kulturelle Bittsteller vom Gemeindevorstand eine Abfuhr mit der Begründung erhalten, man habe auch letztes Mal nichts gegeben.
- kommen Kinder auf die Welt, obwohl es mit Klimawandel, Kriegen, Tiktok und Stress in Ausbildung und Beruf nach einer anspruchsvollen Zukunft aussieht.
- wird die Schweiz Fussball-Europameister – Stopp, Reset: soweit sind wir noch nicht!

Geschichte ist in der Zeit wachsender Ich-Bezogenheit vieler ein guter Kompass, vereint sie doch nicht nur eigene Erfahrungen, sondern erschliesst uns zusätzlich den Erfahrungsschatz vieler anderer Individuen und hilft letztlich so, den Blick zu weiten. Vielleicht kann

man dadurch besser erkennen, für welche Dinge es sich lohnt zu leben und für welche vielleicht eher weniger.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern des Muchetta eine schöne Sommerzeit!
Jörg Stählin

Frontseite/Frontispezi: Schwalbenschwanz · Papilio machaon – Foto: JS

Plichaplachas – Schmetterlinge

Claudia Taverna

Plichaplachas alv'alviña
sgola sgola seña feñ
sgola cò, sgola lo
ad as placha sella flugr

Flieg, weisser Schmetterling
und setz dich auf die Blume...

Im Kindergarten sangen und spielten wir das Lied vom weissen Schmetterling. Im zweiten Lesebuch lasen wir dann die Geschichte von den drei verschiedenfarbigen Schmetterlingen, die im Regen in verschiedenen Tulpen Unterschlupf suchten.



Trauermantel 7–7,5cm Flügelspannweite (2)

Schon sehr früh machten wir also Bekanntschaft mit der faszinierenden Welt dieser Insekten. Welches Kind ist noch nie einem flatternden Schmetterling nachgelaufen, um ihn zu fangen? Aber auch viele Erwachsene erfreuen sich auf Spaziergängen an diesen bunten Sommergefährten. In unserer reichen Natur finden wir eine schier unerschöpfliche Anzahl an Blumen und



Baumweisslinge bei der Paarung (1)

Pflanzen, und ebenso vielfältig ist die Welt der Schmetterlinge. Diese leben meist eng mit einer bestimmten Pflanze oder Blume zusammen. Bei uns fliegen über hundert verschiedene Arten, von der wenige Millimeter kleinen Motte bis zum grossen Edelfalter mit einer Flügelspannweite von bis zu 7,5cm.

Einzigartig ist auch die Entwicklung dieser Tiere: Wenige Tage oder Wochen nach der Paarung legt das Weibchen bis weit über hundert Eier ab, einzeln oder gruppiert. Eine bestimmte Art besucht dafür immer die gleiche Wirtspflanzenart. Für den Kleinen Fuchs (aber auch für andere) ist das immer die Brennnessel.



Kleiner Fuchs – Latsch, 06.08.2012 (4)

Aus den etwa 2 mm grossen Eiern schlüpfen nach etwa 2 Wochen winzige Räumchen, die sofort die Brennnesselblätter zu fressen beginnen, und ihr Appetit ist riesig!

Die Raupen der Traubenkirschen-Gespinnstmotte können ganze Bäume kahlfressen und dann in ein feines Gespinst einwickeln.



Raupen der Traubenkirschen-Gespinnstmotte

Hat die Raupe genug gefressen, schrumpft sie ein und wandert an einen geschützten Ort, wo sie sich dann verpuppt. Die meisten Puppen sind so gut getarnt, dass Fressfeinde sie kaum finden. Sie haben vielfältige Formen und wirken leblos. Sowohl Eier, Raupen als auch Puppen sind für jede Schmetterlingsart charakteristisch und für den Kenner unverwechselbar.

Puppen können überwintern; manche Schmetterlingsarten fliegen aber über mehrere Generationen fast das ganze Jahr über, wie der Kleine Fuchs, dessen Puppenstadium circa zwei Wochen dauert. Darum kann man ihn in mehreren Generationen fast das ganze Jahr fliegen sehen, bei uns schon im Februar und bis in den November hinein.



Traubenkirschen-Gespinnstmotte (6)

Während des Raupenstadiums häuten sich die Raupen mehrmals, wird ihnen ihre Haut doch schnell zu eng. Ihre Farbe kann sich bei jeder Häutung ändern.



Mit Gespinst der Traubenkirschen-Gespinnstmotte befallener Busch (7)



Erste Nahrung am früh blühenden Seidelbast an der Latscher Halde – 27.03.2022 (1)



Zitronenfalter (5)

Der Zitronenfalter lebt 12 Monate, also nur während einer Generation innerhalb eines Jahres.

Was während der Puppenphase (zwei Wochen bis mehrere Jahre) geschieht, ist ein kleines Wunder. Aus dem walzenförmigen Körper entstehen die drei insektentypischen Abschnitte Kopfteil, Brust und Hinterteil. Die Fresswerkzeuge der Raupe werden zum aufgerollten Saugrüssel und aus dem Brustteil wachsen sechs Beine, deren vorderes Paar zum «Putzwerkzeug» wird.

Die vier bunten Flügel, am Brustteil, sind mit farbigen Schüppchen bedeckt und werden auch schon in der Puppe fertig ausgebildet. Dann bricht die relativ harte Schale auf, und der fertige Schmetterling kriecht heraus. Nun muss er noch während einer Ruhephase Blut in die zusammengefalteten Flügel pumpen, damit die sich zu ihrer vollen Grösse entfalten

rechts: Distelfalter (5)

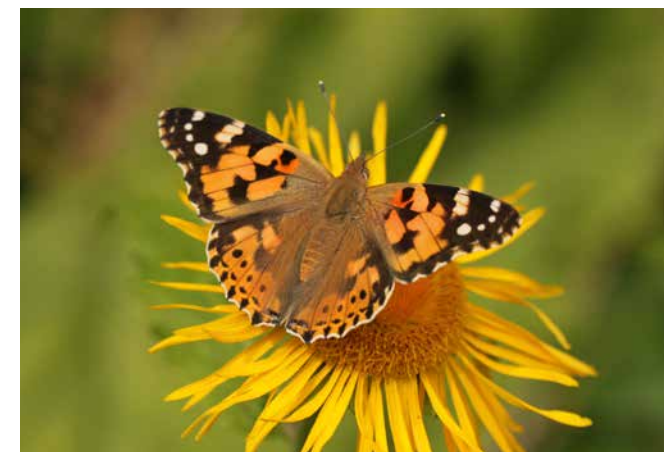


Apollo: Unterseite, Flügel (1)

können. Und der fertige Schmetterling fliegt davon...

Im Sommer sieht man praktisch auf jedem Spaziergang mehrere Schmetterlinge. Manche werden kaum beachtet, andere aber fallen durch ihre Farben und Formen auf. Viele bevorzugen ein spezielles Mikroklima oder saugen nur an ganz bestimmten Pflanzen.

So kam der Distelfalter zu seinem Namen. Der Falter trinkt an Distelblüten, die Raupe aber frisst unter anderem auch Brennnesseln. Diese Art überwintert in Afrika; auf ihren Flügeln durchläuft sie mehrere Generationen.



Nicht ganz so auffallend, aber nicht weniger schön ist der geschützte Apollofalter. Er kommt in drei Formen vor und ist eher in höheren Lagen anzutreffen.



Roter Apollo (1)

Auf dem Weg ins Val Tesch flattern häufig Mohrenfalter um den Wanderer herum. Sie setzen sich gern auf die nackte Haut und saugen Schweiß auf.



Mohrenfalter (2)



Admiral (1)



Bläulinge gibt es in vielerlei Varianten – blaue oder grünliche Männchen (4) und eher bräunliche Weibchen (5)



Oft fliegen da ganze Schwärme von Bläulingen von einem feuchten Wegstück auf.

Auf Wiesen, in Gebüsch, dem Bach entlang oder im Wald begegnen wir dem Admiral (fliegt nur im Frühling und im Herbst), Tagpfauenaugen, C-Faltern, einem Damenbrett oder Kleinen Eisvogel und dem Schwalbenschwanz (siehe Titelbild).



Seltene Tagpfauenaugen-Exemplar (3)



C-Falter (1)



Damenbrett/Schachbrett (1)



Kaisermantel (1)

Aber auch weitere prächtige Schmetterlinge sind bei uns im oberen Albulatal anzutreffen, wie die Bilder in der Spalte links zeigen.

Den Gärtnern bekannt ist sicher der Kohlweissling. Leider ist er nicht sehr beliebt, kann er doch ganze Kohlblätter kahlfressen. Schmetterlinge und ihre Raupen können Schädlinge sein, die meisten aber bestäuben Blüten von Obstbäumen und Beerensträuchern, und sind somit Nützlinge...



Kleiner Kohlweissling (8)

Ich wünsche allen einen wunderschönen Sommer mit vielen Begegnungen mit umhergaukelnden bekannten und auch unbekanntem «Sommervögeln». Es gäbe noch viele Arten, die ich nicht beschrieben habe, in der Schweiz sind es über 170!

Fotos:

Mirta C. Huder (1), Anna Barbla Spielmann (2), Claudia Taverna (3), Jörg Stählin (4), Peter Schmidt (5), sowie aus Wikimedia: Ivar Leidus (6), Elrond (7) und Olaf Leillinger (8)

Literatur:

«Tagfalter und ihre Lebensräume», Schweiz. Bund für Naturschutz, 1991 – Wikipedia

Vom Ei zur Raupe, von der Puppe zum Kleinen Eisvogel



Ei-Ablage auf Heckenkirsche



Kahlfrass von der Blattspitze her



Abstreifen der Raupenhaut gegen hinten



Die Puppe kann aushärten



Der Raupe wachsen Dornen



Einrollen zum Winterschlaf



Unauffälliges Warten der Puppe bis ...



... der Falter sich aus der Puppe zwängt



Die Raupe überwintert gut getarnt



Knospenfrass im Frühling



Mit trockenen Flügeln fliegt er weg und ...



... zeigt uns dann seine dunkle Oberseite.



Allmähliche Grünfärbung



Verpuppung als Ende der Raupenphase

Die Redaktion des Muchetta dankt Peter Schmidt sehr für die Erlaubnis, neben seinen Bildern für den vorstehenden Beitrag von Claudia Taverna ebenfalls seine mit grossem Aufwand fotografierte Bildstrecke «Vom Ei zum Schmetterling – der Kleine Eisvogel – die Metamorphose» hier auszugsweise abbilden zu dürfen.

Er hat die Aufnahmen im Internet auf www.naturfotografen-forum.de veröffentlicht. Dort finden Interessierte unzählige Naturbilder von bester Qualität. Das die Reportage abschliessende letzte Bild hat Anna Barbla Spielmann hier bei uns in Bergün fotografiert.

Erstkommunion vom Samstag, 20. April 2024 in Filisur



Von links: Nadia dos Santos Fernandes, Filisur · Halik Silva Simoes, Alvaneu Dorf · Rodrigo Rocha da Silva, Surava · Ministrant · Pfarrer Federico Pelicon · Santiago dos Santos Fernandes, Filisur · Bia dos Santos Ferreira, Tiefencastel · Luana La Ferrara, Filisur

Firmung vom Pfingstmontag, 20. Mai 2024 in Alvaneu Dorf



Hinten von links: Pfarrer Federico Pelicon · Andrin Sonder, Stierva · Micael Andreso Ribeiro, Brienz/Brinzauls · Loris Lenz, Filisur · Timo Thöni, Stierva · Generalvikar Peter Camenzind
Vorne von links: Maxi Müller, Stierva · Mélanie Silva Simoes, Alvaneu Dorf · Fracisca Rocha da Silva, Surava · Cedric Josef Caviezel, Bergün/Bravuogn · Nevio Brazerol, Schmitten · Ilona La Ferrara, Filisur · Salvatore Lazzara, Brienz/Brinzauls · Domenico Colosi, Brienz/Brinzauls

Konfirmation vom Sonntag, 2. Juni 2024 in Bergün/Bravuogn



Von links: Nando Fliri, Bergün · Ladina Bonifazi, Brienz/Brinzauls · Mattia Soler, Savognin · Pfarrer Markus Karau, Filisur · Maurus Oberli, Alvaneu Bad · Nando Schutz, Filisur · Lars Mark, Bergün
Foto: Urs Barandun

In eigener Sache

Nachdem die Redaktionskommission intern keine Lösung für eine bessere Aufteilung der Arbeiten zugunsten der Gemeindezeitschrift «Muchetta» gefunden hat, sucht der «Verein Muchetta» für die Fortführung der Herausgabe

des «Muchetta» im Jahr 2025 nun auch ausserhalb der Redaktion dringend Personen, welche ab November 2024 (Vorbereitung der Nummer 1 des Jahrgangs 2025) folgende Aufgaben zu übernehmen bereit sind:

Redaktionsleiterin/Redaktionsleiter oder Redaktionsleitungsteam

Aufgaben:

- Konzeptionierung der einzelnen Ausgaben
- Redigieren der Beiträge
- Begleitung von Layout und Druck
- Sammeln von Beiträgen
- Schreiben von Beiträgen in Ergänzung zu Beiträgen aus dem Kreis der Redaktionskommission und weiterer Autorinnen und Autoren

Wir suchen ausserdem jemanden für den seit drei Jahren vakanten Posten einer/eines

Vereinspräsidentin/Vereinspräsidenten des Vereins Muchetta

Aufgaben:

- Führung des Vereins (= Redaktionskommission)
- Planung der Redaktionssitzungen und interner Anlässe
- Kontaktpflege mit Behörden, Abonnentenkreis und Bevölkerung

Interessierte Personen melden sich bitte schriftlich unter:

Verein Muchetta, c/o Gemeindeverwaltung,
Dorfstrasse 38, 7477 Filisur

oder mündlich bei einem Mitglied der Redaktionskommission.

Wenn Ihnen etwas an der Zukunft unserer Zeitschrift liegt, zögern Sie nicht und helfen Sie mit, die gut begonnene Arbeit der letzten sechs Jahre weiterzuführen

und damit einen Beitrag an die Dorfkultur zu leisten. Es wäre doch sehr schade, diese Publikation zu verlieren! (JS)

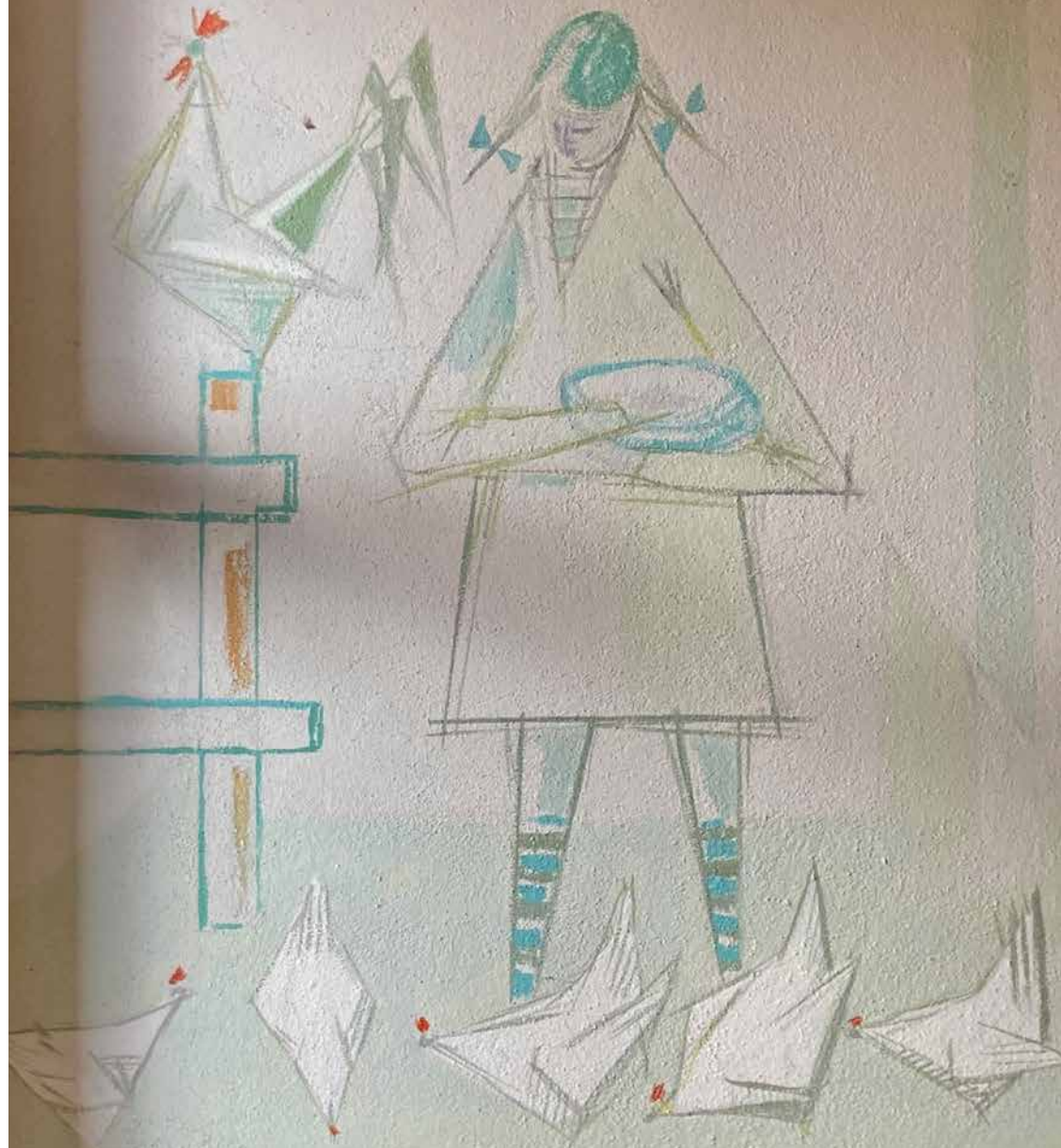
Frontseite rechts: Hans Schmid (1924–2008) Teilansicht des Wandbildes im Schulhaus Filisur – Foto: JS

17. Jahrgang/Nr. 4

Juli/August 2024



Der
Greifensteiner



Was bewegte vor hundert Jahren die Grosse, was die Kleine Welt?

Ein bunter Blütenstrauss aus dem Jahr 1924 gepflückt für Jung und Alt von Wolfgang Schutz (Recherche Gemeindearchiv Filisur) und Jörg Stählin

Graubünden: Für das Jahr 1924 spricht der Grosse Rat erstmals (und von da an bis 1978!) einen jährlichen «Vagantenkredit», um die Sesshaftmachung jenuischer Familien zu fördern. Viele traumatische Fremdplatzierungen von Kindern waren die Folge.

21. Januar: Wladimir Iljitsch Lenin stirbt. Noch leben Filisurer Bürger im Chaos des aufgelösten Zarenreiches (siehe rechts unter: Filisur, August)!

25. Januar: In Chamonix startet eine Winterspielwoche. Die «Gotthard Film AG» dreht anlässlich dieser erstmaligen Olympischen Winterspiele in Davos und Umgebung den melodramatischen Stummfilm «Der Rächer von Davos». Es werden sämtliche damalige Wintersportarten gezeigt, und viele Einheimische wirken mit. Dass der Film-Bösewicht vom Wiesner Viadukt in den Tod stürzt, stellt für uns heute den Lokalbezug her.



Standbild aus dem Film «Der Rächer von Davos» auf dem Wiesner Viadukt

Surses: In Savognin errichtete der Hotelier Alfons Pianta 1924 eine Stiftung, mit der Anordnung, dass sein Nachlass zum Bau und Betrieb eines Spitals zu verwenden sei.

Filisur, August: Mitbürgerin Maria Sommerau in Kiew, ihre Mutter und ihr 19-jähriger Sohn werden bis zur Bewilligung der Rückreise in die Schweiz mit fünf Dollar monatlich unterstützt.

Filisur, Januar: Es wird beschlossen, die Bahnhofstrasse zwischen Gasthof Rätia und Station mit vier Strassenlampen zu beleuchten. Die Rechnungsrevisoren stellen den Antrag, die Lampenstärke auf das absolute Minimum zu reduzieren. Abklärungen ergeben, dass man letztes Jahr von den beim EW Bergün abonnierten 2100 Kerzen nur etwa 1200 gebraucht hat. Darauf wird der Beschluss revidiert und anstatt vier sechs Strassenlampen vorgesehen.

Zürich, 19. März: Lazar Wechsler und der Flugpionier Walter Mittelholzer gründen mit einem Kapital von 10000 Franken die Praesens Film AG. Zwei Jahrzehnte später wird die Filmproduktionsgesellschaft im oberen Albulatal die Filme «Die letzte Chance» und «Heidi 1 & 2» realisieren.

Paris, 4. Mai bis 27. Juli: Nach 1900 fanden die Olympischen Sommerspiele schon zum zweiten Mal in der französischen Hauptstadt statt. Die Beteiligung der Schweizer Fussballnationalmannschaft am olympischen Turnier fand dabei Eingang in die Annalen der Schweizer Fussballgeschichte. Zwar verlor die Schweiz am 9. Juni den Final gegen Uruguay mit 3:0, die Silbermedaille bedeutete aber gleichzeitig ihren bisher einzigen Europameistertitel. Dabei war das Schweizerische Olympische Comité überzeugt gewesen, es sei nach vier Tagen Schluss, und hatte ein billiges Retour-Ticket für die «Holzklasse» gebucht. Doch die Schweiz siegte erst gegen die Tschechoslowakei, dann im Viertelfinal gegen Italien – das Heimreise-Billet war da bereits abgelaufen und kein Geld mehr da fürs Hotel! Dank einer Geldsammlung der Zeitung «Sport» kamen 6000 Franken zusammen und das Märchen konnte weitergehen!



Final-Stadion in Paris am 9. Juli 1924

Die Gemeinde beschliesst die Pfarrwohnung im Schul- und Gemeindehaus von der Kirchgemeinde abzukaufen, um die vor wenigen Jahren gegründete Sekundarschule ins Schulhaus verlegen zu können. Bis anhin fand der Unterricht im Tanzsaal über dem Stall des Gasthauses Schöntal statt. Besitzer des Schöntals waren damals Peter und Maria Sprecher von Bernegg-Keller, die Grosseltern mütterlicherseits von Erna Jegher.



Konfirmation 1924, Filisur –
sitzend von links: Anna Schmid, Anna Rauch(?), Margreth Lucrezia «Deti» Schmid, Magdalena Schutz – stehend von links: Theodor Sommerau, unbekannt, Peter Schmidt, Luzia Müller, Pfr. Hans Hunger, unbekannt, Lehrer und Organist Heinrich Caviezel, Valentina Schmidt, Christian Luzi Caviezel, Menga Schmidt, Gaudenz Schmid, Mathilde Antoine, unbekannt
Foto: Sammlung Ricabeth Steiger

Filisur, 11. Mai: Aus der Versammlung wird der Antrag gestellt den Kanton zu ersuchen, die Fischerei an der Albula im Mai zu verbieten, da viele Davoser und Engadiner Fischer in diesem Monat ins Albulatal kommen würden. Ein Gegenantrag auf Ablehnung wird angenommen, da dann auch vielen Talbewohnern eine Einnahmequelle entgehen würde.



Hans Schmid (17. Juli 1924 – 12. Juli 2008)
ohne Titel, Bleistift auf Papier, 1991

1924 fährt zum ersten Mal ein Postauto mit einem unter dem Gefährt befestigten Dreiklang aus drei Metallhörnern über die Schweizer Bergstrassen. Das «Dü-Da-Do» wurde in Paris von der Fa. Cicca entwickelt und fabriziert. Ebenfalls aus dem Ausland importiert ist die Melodie. Sie ist der Ouvertüre der Oper «Wilhelm Tell» des Italieners Rossini entlehnt, welcher seinerseits die Vorlage zu seinem Libretto im Drama des deutschen Dichters Schiller gefunden hatte – das heutige Ur-Symbol der Schweizer Berge wäre nach heutigem Verständnis also nicht «swissmade», sondern ein EU-Produkt!

Filisur, 13. Juli: Dem Lehrer Johannes Barandun und seiner Frau Ida, geb. Sprecher von Bernegg wird als erstes Kind Tochter Erna geschenkt. Niemand weiss da bereits, dass sie dereinst in ihrem Elternhaus nach einem vielfältigen Leben den 100. Geburtstag feiern können wird...
(siehe Seite gegenüber)

Filisur, 17. Juli: In Tamins wird ein Filisurer Bürger geboren: der spätere Maler und Grafiker Hans Schmid (1924–2008). Seit 1960 sehen die Schulkinder in seinem Heimatdorf tagein, tagaus im Obergeschoss des Schulhauses sein von Jugenderinnerungen inspiriertes Wandbild, und tagtäglich schlängelt die «Kleine Rote» sich durch unsere Gemeinde die Albulabahnstrecke hinauf und hinab, ab Mitte der 1960er Jahre geschmückt mit «seinem» zeitlosen RhB-Logo.

Filisur, August: Barandun Stefan ist angeklagt, auf Sela für Oberst Schmidt am Sonntag geheuet und ein Fuder Heu ins Tal geführt zu haben. Da auch andere an diesem Sonntag geheuet hätten, wird er freigesprochen, unter Androhung ihn zu büssen, falls er nochmals am Sonntag Heutransporte gegen Bezahlung ausführe.

Ambühl wird angewiesen, seine Heimkuh nicht mehr mit der Herde zu weiden, da sie sehr unruhig und streitsüchtig sei.

Die Lia Rumantscha stellt ein Gesuch für einen Beitrag von Fr. 5.– pro 100 Einwohner. Dies wird mit der Begründung abgelehnt, man habe letztes Jahr auch nichts gegeben...



Muchetta wünscht der ältesten Filisurerin
Erna Jegher-Kohler, geb. Barandun
für den kommenden 13. Juli 2024,
ihren 100sten Geburtstag,
ein frohes Fest und
weiterhin gute Gesundheit und Lebensfreude

Portraitaufnahmen
links: 11. März 2019 · rechts oben: 18. Juni 2021 · rechts unten: 7. August 2022

Alle Fotos mit freundlicher Genehmigung von Ricabeth Steiger
Muchetta dankt herzlich!



Geldschein der «Papiermark» 1924

Deutschland, 30. August: In der Weimarer Republik wird durch ein neues Münzgesetz die Reichsmark eingeführt. Die «Papiermark» hatte in den Jahren 1914 bis 1923 ihre Kaufkraft völlig verloren; zunächst schleichend und dann 1923, nach dem Beginn der Ruhrbesetzung und des Ruhrkampfes, in einer Hyperinflation. Auf Krisenjahre folgte nun ein wirtschaftlicher Aufschwung: Die «Goldenen Zwanziger Jahre» begannen.

Genf, 2. Oktober: Der Völkerbund verabschiedet einstimmig ein Protokoll, das den Angriffskrieg ächtet.

USA, 10. November: Im Chicago der Prohibitionszeit wird Dean O'Banion, der Anführer der North Side Gang, nach Interessenkonflikten mit der Genna-Familie und Johnny Torrio, dem Chef der Chicago-Outfit-Gruppe, in seinem Blumenladen von einem Killertrio ermordet. Der einsetzende Bandenkrieg wird sich über mehrere Jahre erstrecken.

Berlin, Ende November: Thomas Mann veröffentlicht im S. Fischer-Verlag im Rahmen der Gesammelten Werke in Einzelausgaben seinen zweibändigen Roman «Der Zauberberg».

Filisur, 8. August: Oberst J. P. Schmid, Christian Suter, Hauptmann Sprecher und Johanna Waizenacker werden verwarnt, weil sie das Hühner-Freilaufverbot im Sommer missachtet haben. Lenz Mondgenast wird wegen dem gleichen Vergehen mit Fr. 5.– gebüsst, da er trotz Verwarnung die Hühner laufen liess.

Filisur, 13. September: Dem «Bund junger Stauffacherrinnen» wird pro 1924 Fr. 5.– zugesprochen. Anmerkung: Der Bund junger Stauffacherrinnen wurde 1899 mit dem Ziel einer «Ertüchtigung der künftigen Mutter» gegründet. Er kümmerte sich um die Ausbildung von benachteiligten Mädchen und jungen Frauen, indem sie mit Spenden finanzierte Kurse in Charakterbildung, ethisch-religiöser Lebensführung und Heimatkunst anboten.

Filisur, 23. Oktober: Waldarbeiter, die auf Sela arbeiten, müssen auch dort übernachten. Der abendliche Gang ins Dorf und der Aufstieg am Morgen beeinträchtigt die Tagesleistung. Andererseits droht die Kündigung (Kündigungsfrist zwei Wochen).

Bergün und Filisur erwägen gemeinsam einen neuen Forstverwalter einzustellen. Filisur stellt die Bedingung der Wohnsitzname in Filisur. Bergün lehnt ab. In der Folge stellt Filisur allein Forstverwalter Hans Jenni aus Monstein an.

Christian Strub, Jenisberg, kündigt sein Amt als Viehinspektor, da er in Ava Lungia ein Maiensäss gekauft hat und einen Teil des Jahres dort wohnhaft ist. Als Nachfolger wird Johann Meisser und als Stellvertreter Hans Peter Meisser gewählt.

Frau Emilia Orlandi-Schmidt soll angefragt werden, ob sie ihren Wohnsitz von Bever nach Filisur verlegen würde, da sie sich seit vielen Jahren mindestens acht Monate in ihrem Elternhaus in Filisur aufhalte.

Anmerkung: Orlandis waren eine reiche Engadiner Auswandererfamilie. Man wollte sich wohl schon damals Steuereinnahmen sichern. Wären auch heute mancherorts Anfragen angezeigt?

Die vorgesehene Bekiesung oder Neupflasterung der Dorfstrasse wird verschoben, da man zuerst die Auswirkung der grossen Verkehrszunahme abwarten möchte, falls das Bündner Stimmvolk das Autofahrverbot aufhebt.



Bündner Flugblatt – Bild: ACS

Martin Accola hat auf Cruschetta einen Schacht der Dorfwasserleitung geöffnet, um seine Thermosflasche zu füllen. Sie ist ihm entglitten und verstopfte die Dorfleitung. Er hat für die Grabarbeiten und die Reparatur aufzukommen.

Wegen Nichtgebrauchs wollen die Jenisberger ihre alte Mühle abrechen. Als Entschädigung können Sie die Bretter des Zuleitungskanals, sowie das Holz der Mühle behalten.

Für den Umbau ihres Wohnhauses wird dem Johannes Barandun-Flury, Vater und Johannes Barandun-Sprecher, Sohn das Gesuch um Taxholz bewilligt. Es ist noch zu prüfen, wie viel Taxholz Johannes Barandun-Flury zum Bau des Gasthauses Rätia bezogen hat (Anmerkung: Es handelt sich um das ehemalige Restaurant Greifenstein, das heutige Wohnhaus von Erna und Giony Jegher-Barandun, das Rätia stand da schon mehr als zwanzig Jahre!).

Mit Bedauern nimmt der Gemeindevorstand zur Kenntnis, dass die Konzession zur Ausbeutung der Wasserkraft mit der Fa. Frothé, Westermann und Cie. nach 20 Jahren unbenutzt abgelaufen ist.

Das Militärdepartement gibt getragene Marschschuhe zu Fr. 12.– ab, neue zu Fr. 25.–. Die Gemeinde nimmt Bestellungen entgegen.

... und zu guter Letzt ein Weihnachtsgeschenk für den Schulhausabwart: Auf Antrag des Schulrates wird für die Schulen eine Schneeschaufel angeschafft.

Filisurer Grümpi-Jubiläum mit lang erwartetem Siegerteam

Seraina Schutz

Traditionsgemäss am «Brücken-Freitag» des Auffahrt-Wochenendes wurde auf dem Eisplatz das Grümpi der Jungmannschaft Filisur angepfeifen – in diesem Jahr als zehnte Durchführung, ein Jubiläum also! Die Nachfrage für eine Teilnahme war im Vorfeld wie in vergangenen Jahren sehr gross, und so konnten wir wieder zwanzig Teams aus nah und fern begrüssen, welche sich dann über zwei Tage hinweg auf dem «heiligen» Rasen (oder eher Acker?) des Eisplatzes duellierten. Sie waren teils von weit her angereist, um in spannenden und fairen Spielen um den Wanderpokal und den allseits bekannten Preis, den Apfelbaum aus der Baumschule des Hauptsponsors Schutz Filisur, zu kämpfen.

Zuschauende, OK und teilnehmende Teams waren gespannt, wer das Grümpiturnier für sich entscheiden würde. Auf den 3. Platz kickte sich das Team «Die schlaue Tuble», den 2. Platz belegten die altbekannten «Wetta dia kotzend no?» aus Bergün. Beide erreichten damit übrigens dieselbe Rangierung wie im letzten Jahr.

Das Siegerteam «Äs paar Schaffuser und äs paar Zürcher» braucht künftig neue T-Shirts, hat es sich doch in diesem Jahr mit dem Aufdruck «10 Jahr und 0 Bäume» angekündigt. Das mit den rosa T-Shirts antretende Team darf ihren Slogan in Erinnerung an den Jubiläumssieg 2024 nun ENDLICH zu «10 Jahre und 1 Baum» abändern! Schon seit ihrer ersten Teilnahme am Grümpi war der Sieg das ultimative Ziel gewesen. Da die Teammitglieder aber jedes Jahr auch immer zu den begnadetsten Partygängern gehören, hat es erst im zehnten Anlauf geklappt – wir gratulieren!

Beendet wurde das Grümpi mit einer Abschluss-Party am Samstagabend, bei der die Churer Rockband «Red Queen» für gute Stimmung sorgte.

Das gesamte Wochenende war einmal mehr ein voller Erfolg und fand bei bestem Wetter statt. Die Jungmannschaft Filisur dankt den zahlreichen Sponsoren, dem fussballbegeisterten Publikum, den fairen Teams und dem unermüdlichen Einsatz aller Mitglieder und der zusätzlichen Helferschar. –

Auf ein Wiedersehen bei der nächsten Austragung!



Es geht hart auf hart auf dem Eisplatz Filisur! – alle Fotos: Seraina Schutz



Das Sieger-Team «Äs paar Schaffuser und äs paar Zürcher» mit Pokal und Sieger-Preis



Team auf Rang 2: «Wetta dia kotzend no?»



Team auf Rang 3: «Die schlaue Tuble»

Wir gratulieren zum Geburtstag

Am	5. Juli	2024	Frau Alice Schmid	Filisur	zum	90sten
Am	13. Juli	2024	Frau Erna Jegher-Barandun	Filisur	zum	100sten
Am	16. Juli	2024	Herr Jakob Lucas-Meier	Seuzach	zum	94sten
Am	20. Juli	2024	Frau Julie Hunger-Hochholdinger	Chur	zum	85sten
Am	27. Juli	2024	Frau Heidi Bernhard-Meuli	Klosters	zum	92sten
Am	11. August	2024	Herr Walter Willi-Zwahlen	Ennetbaden	zum	90sten
Am	25. August	2024	Frau Elisabeth Ruffli-Sturzenegger	Zürich	zum	93sten

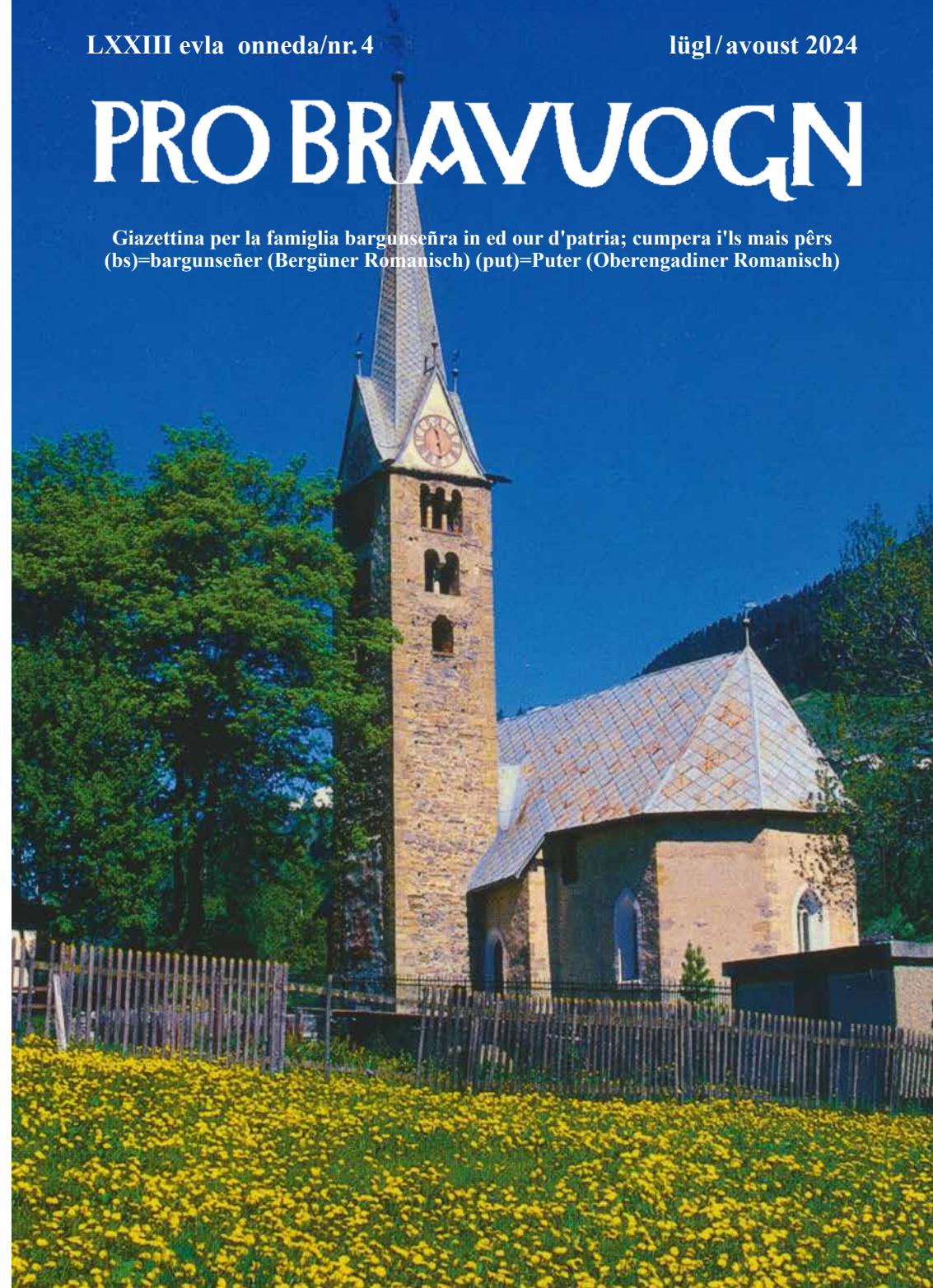
Todesfälle

Am	19. März	2024	Frau Ricabeth Heusser-Schmidt	Maienfeld	mit	95 Jahren
Am	1. Juni	2024	Herr Esper Weingart	Embrach	mit	90 Jahren

Herzliches Beileid

PRO BRAVVOGN

Giazettina per la famiglia bargunseira in ed our d'patria; cumpera i'ls mais pèrs
(bs)=bargunseier (Bergüner Romanisch) (put)=Puter (Oberengadiner Romanisch)



Angesteckt vom Europa weiten «Psalmenfieber»

Romanischer Kirchengesang im Engadin und Albulatal des 17./18. Jahrhunderts

Am 6. August wird das «Ensemble Lamarinaviglia» in der reformierten Kirche Bergün ein sehr spezielles Konzert geben: Das Vokalensemble nimmt uns mit in die Welt des hugenottischen Gesangs, welcher um 1600 das reformierte Europa mit einem wahren «Psalmenfieber» infizierte. Das Programm wird dabei dem Weg der Melodien des Genfer Psalters, von ihrem Ursprungsort Genf, über Frankreich, die Niederlande und Italien bis nach Zürich und ins Engadin folgen.

Gefördert durch den Genfer Reformator Jean Calvin (1509–1564), erschien 1562 die erste Sammlung aller 150 Psalmen, in französische Verse übertragen und versehen mit Melodien diverser Komponisten. Nach der Glaubensspaltung der französischen Katholiken und Hugenotten und dem Massaker der «Bartholomäus-Nacht» Ende August 1572 mit über tausend Opfern, wählten viele Hugenotten die Flucht in tolerantere Gebiete Europas – mit im Gepäck die Bibel und ebenso unverzichtbar der «Genfer Psalter». Auch in unserer Gemeinde finden sich heute Familien hugenottischer Herkunft, so die Plüss (ursprünglich «Pluss») in Filisur und die Guidons, die Nachfahren eines in Latsch einwanderten französischen Glaubensflüchtlings.

Dank tausendfach gedruckter Übertragungen ins Deutsche, Niederländische, Italienische und Rätoromanische verbreiteten sich die Genfer Psalmvertonungen in Windeseile in ganz Europa – Ortspfarrer und adelige Kreise taten das ihre zur Verbreitung auch in die reformierten Bergtäl der Graubündens. Dank seiner Bedeutung für die hugenottische Reformation und

dem künstlerischen Gehalt inspirierte der «Genfer Psalter» bedeutende Renaissance-Komponisten mehrstimmigen Psalmvertonungen – vom einfachen vierstimmigen Satz bis zu – wie wir anfangs August dann hören können – kunstvoller achtstimmiger Motettenform.

Wohl hörten auch Engadiner Söldner diese Musik in Holländischen Diensten, denn diese fand einen Weg ins Hochtal nach Zuoz: Oberst Baltasar Planta kaufte 1707 in Amsterdam das gesamte Psalmenwerk des damals herausragendsten Komponisten der Niederlande Jan Pieterszoon Sweelinck (1562–1621)!

Vielorts war zu Beginn der Reformation im Gottesdienst nur das Singen der einstimmigen Psalmen erlaubt gewesen. Die beliebten vierstimmigen Sätze des Genfer Psalters wurden deswegen erst in Hauskreisen und Schulen, dann auch in neu gegründeten Kirchenchörengesungen. Vierstimmiges Singen scheint im Engadin – das romanische Albulatal zählen wir dazu! – schnell Anklang gefunden zu haben, schrieb doch der Erforscher des reformierten Kirchengesangs und Theologe Prof. Markus Jenny (1924–2001): «Wer nun denkt, das Engadin, fernab von den grossen Kultur- und Musikzentren hätte ... den vierstimmigen Kirchengesang im Anfang des 18. Jahrhunderts langsam aus dem Unterland importiert, täuscht sich. Im Gegenteil: Zu einem Zeitpunkt, da in Unterländer Dörfern von der Grösse von Zuoz, Samedan, S-chanf oder Puntraschna mit Mühe wenigstens der einstimmige Psalmengesang eingeführt wurde, hörte man im Engadin schon vierstimmige Psalmenmusik...».¹



links: Titelblatt L. Wietzel «Ils Psalms da David», 1776
rechts: Lobwasser-Psalmenbuch 1802 des Peter Casparis, Latsch – privat

Zur Verbreitung dieser «Psalmenmusik» hatte 1661 der Zuozener Patrizier Lurainz Wietzel (1627–1670) mit seinem Druck aller ins Romanische übertragenen Psalmen viel beigetragen. Als Textvorlage diente ihm die populäre Übersetzung des Humanisten Ambrosius Lobwasser (1515–1585). Dieser hatte 1573, bloss elf Jahre nach dem Erscheinen des ersten «Psautier de Genève», die französischen Verse ins Deutsche übertragen und den «Psalter des königlichen Propheten David» herausgegeben, welche bis ins 19. Jahrhundert hinein über hundert Ausgaben erlebte – man findet «Wietzel» wie «Lobwasser» so heute noch in vielen alten Häusern, auch unserer Gegend.

Was wissen wir heute vom Kirchengesang im damaligen Bergün? Dazu lesen wir bei Žon Žanett Cloetta: «Die ehrwürdige Orgel wurde pietätslos weggegeben und schmückt jetzt irgendwo ein Museum... Seither muss der Kirchengesang besser gepflegt worden sein, denn bei jeder Rechnungsablage des Landammanns figuriert auch ein Betrag von 5 fl.², der für Nidel und Brot ausgegeben worden sei

für die «chantaduras»... Und eine Wiese zuhinterst in Prasegras heisst noch heute «Pro digls chantadogrs» (Sängeriwiese)... sie sei früher von einem Wohltäter der Kirche vermacht worden, damit aus dem Ertrag die Sänger entschädigt werden können.»³ Entschädigungen für Kirchengesang sind über «Regulas del chaunt» auch im Engadin überliefert, geben allerdings ebenso Auskunft über Bussen für Unpünktliche und «Schwänzer»!

Für Pfarrer und Chronist Nicolin Sererhard (1689–1756) musste die Kirchenmusik in Zuoz besonders eindrücklich gewesen sein. Er notierte 1712, nach Besuch der dortigen Pfarrsynode: «Zu Zuz findet sich das rahreste Kirchen Gesang im ganzen Land, ja in vielen Ländern. Ein Zuzer Schulmeister hatte diese rare Singkunst von den Musicanten des Prinzen von Oranien in Holland erlernet und in seinem Vaterland schon vor ziemlich vielen Jahren durch Hilf der Herren Planta..., die das gemeine Volk darzu mit allem Fleiss angetrieben, endlich in Übung bringen können...».⁴

Anhand alter Musikalien aus dem Gemeindefarchiv Zuoz und der Chesa Planta Samedan rekonstruierte das in der Abendmusik auftretende Vokalensemble die romanischen Psalmen und lässt damit den längst verklungenen Gesang in der Zuozener Kirche wieder aufleben – ein sicher seltenes, ja einmaliges Erlebnis, welches es nicht zu verpassen gilt! (JS)

¹ Markus Jenny: Der Engadiner Kirchengesang im 17. und 18. Jh.: ein kulturhistorisches Unikum, in: Bündner Monatsblatt, 1991 Heft 5

² fl. = «Florin»: bis 1851 die Bündner Geldwährung, entspricht «Gulden», romanisch «Rainsch»

³ G. G. Cloetta: Bergün/Bravuogn – Heimatkunde, Eigenverlag, 1937; 3. Aufl. 1978

⁴ Niculin Sererhard: Einfalte Delineation aller Gemeinden gemeiner dreyen Bünden..., 1742

✿ 64. Abendmusik Bergün 2024 ✿

Chesa Orta
Veja Alvra 54 Bergün
 So, 14. Juli 2024
 19 Uhr
 Kollekte beim Ausgang

Saisoneröffnung • Openair*
 in der Ausstellung «Intervals 24» von Linard Nicolay
Konzert-Apéro mit dem Nerida-Quartett (D/SA/NZL)
 Kurzweiliges Programm nach Ansage & Landfrauen-Apéro
 * Schlechtwetter-Variante: im Talvo der Chesa Orta

Evang. Kirche
Bergün/Bravuogn
 Di, 16. Juli 2024
 20.15 Uhr

Nerida Quartett (D/SA/NZL)
Haydn op. 54/2 • Mendelssohn op. 44/3 • Britten op. 25
 Grosse Streichquartett-Literatur gespielt von Preisträgern des
 «Mendelssohn Wettbewerb Berlin 2024»

Evang. Kirche
Bergün/Bravuogn
 Di, 23. Juli 2024
 20.15 Uhr

Barock-Ensemble Dipticum (CH/I)
«Lamento Mediterraneo»
 Werke italienischer Komponisten des 16. & 17. Jahrhunderts mit
 Anna Gschwend, Sopran · Jonas Gassmann, Flauto dolce ·
 Claudius Kamp, Flauto dolce & Dulzian · Lorenzo Abate, Theorbe ·
 Yvonne Ritter, Flauto dolce & Cembalo

Kurhaus-Saal
Bergün/Bravuogn
 Di, 30. Juli 2024
 20.15 Uhr

Patrizio Mazzola, Klavier (I/CH)
«Feinfühlig und virtuos»
 Solo-Rezital mit Werken von Scarlatti über Schumann und Chopin bis
 Rachmaninoff – und einer Prise Paganini!

Evang. Kirche
Bergün/Bravuogn
 Di, 06. Aug. 2024
 20.15 Uhr

Ensemble Lamaraviglia (CH) • Leitung von Stephanie Boller
«De tout mon Cœur t'exalteray»
 Hugenotten-Melodien, bereits 1710 in Zuoz auf romanisch gesungen.
 8-stimmige Werke von Bourgeois, Goudimel & Sweelinck

Kurhaus-Saal
Bergün/Bravuogn
 Di, 13. Aug. 2024
 20.15 Uhr

Ensemble Astera* (CH/F/GB) • Bläser-Quintett
«Aufbruch in neue Welten» Werke von
 L. Bernstein · Barber · Fazil Say · A. Dvořák
 * 1. Preis Internationaler Carl Nielsen Wettbewerb Kopenhagen 2023

Einzelentritte Erwachsene:	CHF 30.00	www.abendmusik-berguen.ch
Kinder/Jugendliche in Ausbildung:	CHF 15.00	
Abo für alle Konzerte	CHF 120.00	

Die Sitzplätze sind nummeriert
 Abendkasse ab 19.30 Uhr

Ticketvorverkauf und Reservation:
 Kiosk Papeterie Albula
 Veja Alvra 38, 7482 Bergün/Bravuogn
 Tel.: +41 (0)81 407 13 30

La Mègsa Radonda ^(bs)

Pol Clo

Tregs Bargunseñars d'èna tschert'eted
 s'anscuntran d'uton, d'anviarn a da sted,
 par discuerrar digl Brauégn d'èna geda
 a che chi ò do par èna mideda.

Igl tschot chi pera bi rivô,
 a par stiger er el ampô,
 a par garder a par tarler
 che cha kels an da kinter.



da schniestra: Mario Nogler (*1939), Pol Clo Nicolay (*1942) a Marco Nicolay (*1934)



Inaugurazioñ dla tevla commemorativa an unogr digl Žon Žanett Cloetta (bs)



Igl Žon Žanett Cloetta è naschi igls 29 avregl 1874 ve la Giassa a Brauegn. El vess aňgon dunque cumpli 150 ons, ad an algordanza digl nos important poet, liňguist a perscruteder ans undro el cun eña tevla commemorativa par valoriser igls ses grands merits.

An dumengia, igls 28 avregl s'an radunadas var 20 persoñas davant la sê chesa paterna, che chi ò faz grond gust, bech bi lis Rumantschs/as, ma er li gliogd da liňgua tudegs-cha chi s'ò do gronda fa-deja dad aňclizer igl nos dialect.

Igl Linard Nicolay ò salido amiegvel-meňz igls/las prescheñtAs cun eña pui-seja a cugls plets: Kista tevla dess onurer igl nos poet a scriptogr Žon Žanett Cloetta ad assar eñ simbol pagl ses cumbat par manteñar a salver igl nos patrimoni culturel cò a Brauegn, Latsch, Stocl a Preda ad an tot la Rumantscheja.

La Claudia Taverna ò descrez cuort las datas ampurtantas dla sê veta: bial' un-fanzcha an ambieñt puril cò ad eñt a Tuors, seminari da magisters a Cuegra, magister



a Tschliň ad a Tusaň ansemman culla sê donna Barbla Gisep, dirigeñt da differents cors a da differentas musicas, a plessas caricas ancha dasper igl mastier. Da sted la-vuregva'l an hotels, culla paja da magister nu's pudegva'igl fer grond sagls.

Zieva la mort dla sê donna è'l turno a Brauegn, a cò ò'l passanto indumbregvlas ogras segl archiv ad ò ramasso lo documeñta pallas ses lavogrs sur da chesas, famiglias, sur dl'istorgia da Brauegn ad oter ple.

Zieva igls discuors ò'l igl Linard Arnold Cloetta, scu strez pareñt, svelo la tevla commemorativa da marmel grischuñ. La nogva possessogra dad eña part dla chesa, l'Anita Tanner ans ò alogra spiert eñ rech aperitiv, grazcha fizuñ!

Par zieva vègv'la la Cumünauza Culturela Pro Bravogn anvido da gnègr segl Museum Local a tarler las algordanzas persunelas ch'igls catter anvidos vessan digl Žon Žanett. El era eñ om chi pretendegva respect, chi vègva las ses idejas a nun era levameñz da persvader dad otras. El fadschegva impreschioñ cugls ses igliers gross, culla sê chapiala negra a cugl ses bastoñ ch'el druegva magari par amnatscher scha nogs umfants salidegvan par tudegs-ch.

Igl že commemorativ e sto igl cumanzameñt da differentas occurenzas an memoria digl Žon Žanett. Dirant la sted orientescha eñ' exposizioñ curateda dl'Antonia Bertschinger sur dla veta a dlas ogvras da kella personalited marcanta dla nosa vischnancha.

Probabel fessa'l parañcliz cugls plets digl Peder Linsel chi toňan segueñta-meñz: «Tgnain vi dal nos sco'ls oters vi dal lur...» vol zègr da nun amblider da cultiver igl nos patrimoni culturel.

Claudia Taverna



Von Stuls über Stogl und Stugl zur heutigen Veja da Stuls

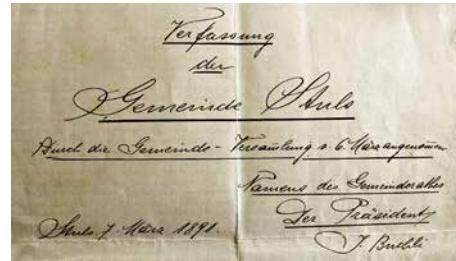
Claudio Palmy

Bei manchen Bündner Ortschaften wechselten die Namen im Laufe der Geschichte. Die Benennung einer Ortschaft beschreibt oft ganz verwinkelte Wege und wird von kulturellen und sprachlichen Einflüssen, zuweilen aber auch vom Zeitgeist, geprägt. So verhält es sich auch beim Namen des Dörfchens Stuls.

In alten Aufzeichnungen, so etwa 1575 bei Campell¹, findet sich die Bezeichnung «Stulium». In der Karte des Freistaates der drei Bünde von 1644, steht die Bezeichnung «Stultz»².

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ist dann beispielsweise die Forstord-

nung der Gemeinde Stuls vom Vorsteher Johann Schmid mit «Stuls im Mai 1883» unterzeichnet worden und die handschriftlich deutsch verfasste Verfassung der Gemeinde Stuls datierte Gemeindepräsidenten, J. Buchli mit «Stuls, 7. März 1891».



Erste Seite der Verfassung von Stuls, 1891

In der Dufourkarte 1864 (Geoportal.ch) wird die Ortsbezeichnung «Stuls» benutzt.



Dufourkarte aus dem Jahr 1864

Die Siegfried-Karte, Blatt 426 «Savognin» verwendet 1902 als Ortsbezeichnung ebenfalls «Stuls».



Siegfried-Karte 1902, erstmals sind Höhenkurven eingezeichnet

Der lokal gebräuchliche romanische Ortsname lautete «Stogl», was die Landestopografie veranlasste, diese Bezeichnung den damals sprachlichen Gegebenheiten entsprechend neben «Stuls» ebenfalls einzusetzen.

Auf Blatt 258 «Bergün» der Landeskarte 1:50 000 aus dem Jahr 1951 wird nun ausschliesslich die Ortsbezeichnung «Stugl» benutzt. Wie und warum wurden die alten Ortsnamen nicht mehr verwendet? Stugl kann, anders als Stogl, korrekt nur von romanisch oder italienisch sprechenden Personen ausgesprochen werden. Das «gl» tönt im Italienischen wie das «gl» in «Cagliari» (Hauptstadt von Sardinien).



Landeskarte 1:50 000 Blatt 258 von 1951

Später dann, im Jahr 1979, sehen wir auf Blatt 258 dann «Stugl/Stuls».



Landeskarte 1:50 000 Blatt 258 von 1979

Die Ortsbezeichnung «Stugl» scheint eine Kreation der 1940er Jahre zu sein. Die Frage interessierte mich, und ich stellte sie deshalb dem Bundesamt für Landestopografie in folgender Form: «Im Rahmen der geschichtlichen Aufarbeitung der Namensgebung des Dorfes Stugl/Stuls interessieren mich die rechtlichen Grundlagen oder allfällige andere Angaben, auf die sich die Landestopografie für den Begriff «Stugl» stützt.»

Bereits eine Woche später erhielt ich von Dr. Felix Frey, Historischer Fachspezialist im Departement VBS (swisstopo), eine ausführliche Antwort. Er schrieb:

«Am 12. Oktober 1943 genehmigte der Bundesrat die Änderung von 49 Gemeindenamen und 38 Namen von Teilgemeinden des Kantons Graubünden. Er tat dies auf Antrag des Kleinen Rates des Kantons Graubünden. Gesetzesgrundlage waren die revidierten Artikel 107 und 116 der Bundesverfassung, die das Rätoromanische seit 1938 als Landessprache anerkannten. Der Ortsname Stugl/Stuls war Teil dieses «Toponym-Änderungspakets». Viele Gemeinden behielten der Kontinuität und Klarheit halber auch den bisherigen Namen und stellten ihn neben den romanischen. Für diese Option entschied man sich auch bei Stugl/Stuls. Ob der romanische oder der deutsche Ortsname vorangestellt wurde, lag im Ermessen der Gemeinden (Tumegl/Tomils, aber Bergün/Brauvogn).

Die Änderung von Stogl zu Stugl hat mit grosser Wahrscheinlichkeit mit grösseren Veränderungen in der Schreibweise des Romanischen zu tun. Die Schreibweise nach Zaccaria Pallioppi wurde auf Basis eines Entscheids des Kleinen Rats



Ausschnitt aus der Karte des Freistaates der drei Bünde 1644

von Graubünden aus dem Jahr 1927 in Schule und Presse, später eben auch in topografischen Karten, durch eine neue Orthografie ersetzt. Diese neue Orthografie des Romanischen zielte unter anderem darauf ab, italienische Einflüsse auf die Sprache rückgängig zu machen. Eine der Änderungen nach 1927 war die grössere Berücksichtigung von «u» und «a» bei unbetonten Silben (anstelle von «o» und «e»; z.B. podair/pudair, contrast/cuntrast, parentella/parantella). Dies begründet wohl auch die Änderung Stogl/Stugl.»

Aufgrund dieser Stellungnahme konnte demnach der Gemeinderat von Bergün die Ortsbezeichnung festlegen. Für die überwiegend deutschsprechende Fraktion Stuls wurden die ursprünglich und geschichtlich dokumentierten Begriffe «Stuls» bzw. «Stogl» nicht beibehalten. Stattdessen wurde die, von deutschsprachigen Personen nicht korrekt aussprechbare Bezeichnung «Stugl» gewählt. Dies geschah leider ohne die Dorfbevölkerung von Stuls zu konsultieren und einzubeziehen. Die in den 1940er Jahren in Stuls ansässigen und deutschsprechenden Familien, resp. Personen hiessen Ambühl, Buchli (zweisprachig), Conrad, Gabriel, Gander, Gubser, Guidon (zweisprachig), Gredig, Heinrich, Palmy (zweisprachig), Schmidt, Schmocker und Schöb. Es gab im Stuls des 20. Jahrhunderts keine ausschliesslich romanisch sprechende Familie! Das damalige, undemokratische Vorgehen der Gemeindebehörde ist aus heutiger Sicht schwer verständlich. Viele Stulser Einwohner empfanden die Namensgebung «Stugl/Stuls» als Kränkung. Dies insbesondere, weil das damals noch ro-

manisch sprechende Dorf Bergün sich «Bergün/Bravuogn» nannte und nicht, wie aus analoger Logik folgen müsste: «Bravuogn/Bergün».

Stuls lag schon früh im sprachlich-kulturellen Grenzraum zwischen einerseits Davos, Filisur und Stuls (deutsch) und andererseits Latsch und Bergün (romanisch). Das vom damaligen Gemeinderat verabschiedete «Toponym-Änderungspaket» war ein Versuch, die Sprache an ein Territorium zu binden – diese Idee als Massnahme zum Erhalt der romanischen Sprache war auch andernorts in Graubünden wenig hilfreich.

Heute, rund 80 Jahre danach, werden sprachliche Aspekte konzilient und einvernehmlich diskutiert und festgelegt. Der Gemeinderat hat im kommunalen Leitbild im Jahr 2020 so einen diplomatischen Entscheid gefällt und die Hauptstrasse durch Stuls «Veja da Stuls» getauft.



Heutiges Strassenschild am Stulser Dorfeingang

¹ Ulrich Campell, Das alpine Rätien, Band 1, Seite 129, ISBN 978-3-0340-1469-4

² Alpie seu foederatae Rhaetiae subdatirumque et terrarum nova descriptio – Foto: Universitätsbibliothek Bern

La ritscha nun è eña sirena

Gian Clo Serena

l's zi cha la «ritscha» seja igl nom rumantsch dla «sirena».

Las Annalas della Societad Retorumscha, XXXVIII annada, Cuera 1924, portan, sella pagina 119, eñ artichel digl Dr. Fl. Melcher an: Furmazium nominala nel idiom d'Engiadin'ota, dissertaziun, 1a part. Lo scregva'l igl autogr: «Singular ais aritscha, ün esser miraculus, chi sorta dall'ova e piglia ils iffaunts melobidiants, pustüt sch'els s'avvicinan memma dal flüm. Igl Pall. (Pallioppi, n.d.s.) ò ritscha; «...a nu s'oda quasi më pü quaist pled, ...»

Igl Oscar Peer, eñt igl ses Dicziunari rumantsch ladin – tudais-ch (1962), translatescha «ritscha» cun: 1. -> ritsch; 2. (coll.) Algen; 3. Fabeltier im Fluss, vor dem man die Kinder warnt, um sie vom Wasser fernzuhalten.

Igl Andrea Schorta vègva screz eñt igl Rätisches Namenbuch, Band 2 – Ethymologien (1964): ritscha (r.) Wasserfee, von der man sagte, sie hole die Kinder, die sich dem Fluss oder Wildbach nähern. / Alge. / Ritscha (Dorfbach) Zuoz

Eñt igl Handwörterbuch des Rätoromanischen, dla Rut Bernardi et. al. (1994) è'gl da lizar:

ritscha / (-> charnatscha) f. Nixe (mit der man kleinen Kindern vor dem Fluss Angst macht); «Guarda, uossa vain la ritscha» (schau, jetzt kommt die ritscha), sagt man kleinen Kindern, wenn sie beim Abwaschen geholfen haben und sich, beim Ablassen des Wassers, ein Strudel bildet); «scha tü nu fast da

brav, clomi la ritscha» (wenn du nicht brav bist, rufe ich die ritscha). E (Ethymologie, n.d.s) ungeklärt charnatscha f. Eo (Engiadin'Ota, n.d.s.) Nixe (mit der man kleinen Kindern am Fluss Angst macht).

Eñt igl Pledari grond (internet) translateschni cun: «Alge, Tang, Wassergeist», ad i manzuneschan er la maniera da zègr: «Bütscha la ritscha!» scu correspondent rumantsch par «Petri Heil!», igl salegd digls pas-cheders.

Parcunter nu's chatt'igl kel nom eñt igl Lexicon romontsch cumparativ digl Alexi Decurtins (2012).

«Sirene» veñ translato, eñt igl Dicziunari tudais-ch – rumantsch ladin, da Bezola + Tönjachen (1976) cun «sirena».

Dimena en la ritscha a la sirena duas identiteds differentas chi nun an añguetta cuminegvel, mianch igl lia da veta. La ritscha vegva, u vivegva cò, tar nogs, eñt igls noss reñs a lajs a sultegva tres gods a pròs. Antant cha la sirena nudogva tres igls mers digl nord german a digl süd, grec a lateñ.

Tscherchond danonder chigl nom «ritscha» pudess deriver, soñi rivo segl tudegs-ch «die Ricke»: «Krafttier Reh – Wesen voller Schönheit, Liebe und Anmut» – sen eña pagina cugl titel: «Scha-manismus». «Ricke» è igl nom palla chora da chavriocl craschegda, druo eñt igl nord dla Tiara Tudegs-cha. Žogl süd è'lla «Rehgeiss».

La ritscha vegva eñt l'ava, antant ch'igl chavriocl begva kella. La Rut Bernardi et al. an dimena radschoñ: l'etimologèja da «ritscha» nun è cuntscheñta.

Igls terms «ritscha» a «Ricke» as sumeglian bi par cas. An lateñ a las liñguas neolateñas, taliañ, frances, spagnocł nu datigl angiañ nom chi vess eña rigsč simla.

M'occupond da ritschas d'eja anscuntro er la «diala». Kel nom portan ozanze bi ancha igls restorants. Ev d'è tscharcho igl prem eñt igl internet. Gardè che chi'm è gni sot igls igls: Diala è eñ nom da donna arab ad aramaic.

La significaziõn araba è: «Dia a't regala la veta ad at do er igl pañ par vegvar.» Pagls Aramaics er'la la Suverana digl stedi reginam Aramaic – territori tranter igl Tigris agl Euftrat, Mesopotamia / Irac. – Speciel, nische?

Eñt igl Dicziunari Rumantsch Grischun DRG lizans cha «las dialas portean büschmaint'alba ed ün fazöl alb sül chiau... i deran bunas servizaiivas» – la sted židegvni a fer cun fèñ, scu igls naniñs digl Crap Fess. «... quai deira üna diala surmanadra... tiolas tgi fagevan savenz daspriatsch... » a parfeñ chi's vègva ars žo eñ god antiar da dschember par s-chatscher ellas.

Scu la ritscha a, vzarons ziava, er la sirena, fo'la la diala digl buñ ad digl mèl, tot tenor igl gust agl bseñs da kel chi keñta.

Nogs sañ fiz beñ cu cha las sirenas gardan, u gardegvn or. Ma, scha la ritscha nun è eña sirena, cheneñ aspect ò'la alogra? Las traducziõns «Wasserfee», «Wassergeist» a «Nixe» laschan suppuner ch'ella era eña donna, cun chommas a pegs, chi nudegva eñt l'ava, chaminegva a sultegva segl tarratsch. A ch'igl Oscar Peer važa sbaglio. U forza vègva'l el radschoñ agls oters tiert? Chi so? U è'la parfeñ pareñta dla Undine, eñ spiert dl'ava feminin a german, chi vivegva eñt igl Reñ Superiogr?



Die sagenhafte Nixe Undine (1872) – Gemälde von John William Waterhouse (1849–1917)

Kurzfassung auf Deutsch:

Es wird behauptet, die Sirene heisse auf Romanisch «la ritscha». Was nicht stimmt. Es leben, oder lebten zwar beide im Wasser: Die «Ritscha» in unseren Bächen und Seen, die «Sirene» in den Meeren, von der Nordsee bis zum Mittelmeer. Sie kannten sich wahrscheinlich nicht. Wir wissen auch nicht, wie eine «Ritscha» aussah – war sie vielleicht mit der germanischen Undine verwandt?

La saguenda part segua eñt la prosma ediziõn Fortsetzung in der nächsten Nummer

Exposiziõn da sculpturas Skulpturen-Ausstellung

Linard Nicolay

Intervals 24

Talvo Chesa Orta
Chant da Farrer
Brauegn Bergün

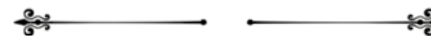
Vernissascha Vernissage
Venderze Freitag 7 gün Juni
14h Uhr **Pled** Ansprache:
Gian L. Nicolay
Musica Musik: **Fritz Hauser**

7 gün Juni
— **7 settember** September **2024**
Darviert Öffnungszeiten
ve, sd, du Fr, Sa, So
14–18h Uhr

Sper kists uraris d'avertura
Ausserhalb der Öffnungszeiten
Linard Nicolay
+41.79.396 85 43

Susteñ Unterstützung:
• Promoziziõn dla cultura
digi Chamot Grischun Swissses
• Promedica Stiftung
• Banca Chantunela Grischuna
• Brauegn Palsogr Turissem
• Stiftung Stavros N. Niarchos, Cuegra

Fotografia Fotografie:
Jaromir Krejčiger



Nogs gratuleschan pagl anniversari (bs)

Igls	12 lügl	2024	li sar Domenic Janett	Stocl	pagl 75 evel
Igls	28 lügl	2024	li sar Hanspeter Sommerau	Cuegra	pagl 80 evel
Igls	22 avuost	2024	li dna. Jeanette Manser	Brauegn	pagl 85 evel
Igls	30 avuost	2024	li sar Mario Nogler	Brauegn	pagl 85 evel
Igls	31 avuost	2024	li dna. Margrit Lanzendörfer-Boller	Effretikon	pagl 95 evel

P.P.

CH-7130 Ilanz

DIE POST 

Veranstaltungen Gemeinde Bergün Filisur

Juli 2024 – August 2024

Occurenzas vischnanCHA Brauegn Falisogr (put)

Jügl 2024 – avuost 2024

Mi.	3. Juli	19.30 Uhr	Wine, Women & Crime · Heart and Bones	Bergün/Bravuogn, Kurhaus
Mi.	10./17./24. Juli	19.30 Uhr	Commedia 2024 · Origen	Bergün/Bravuogn, Kurhaus
Fr./Sa.	12./13. Juli		«Platzkonzerte» · Musikgesellschaft Bergün	Stuls/Stocl · Latsch · Tuors
So.	14. Juli	19.00 Uhr	Saisoneröffnung Abendmusik · Konzert-Apéro	Bergün/Bravuogn, Chesa Orta
Di.	16. Juli	20.15 Uhr	«Nerida Streich-Quartett» · Abendmusik	Bergün/Bravuogn, ref. Kirche
Sa.	20. Juli	17.00 Uhr	«Intervals 24» · Ausstellung & Trio Saloon	Bergün/Bravuogn, Chesa Orta
So.	21. Juli	ganzer Tag	Bergüner Dorfmarkt	Bergün/Bravuogn, Dorfplatz
Di.	23. Juli	20.15 Uhr	«Barock-Ensemble Dipticum» · Abendmusik	Bergün/Bravuogn, ref. Kirche
Mo.	29. Juli	20.00 Uhr	«Frühe Walser» · Antonia Bertschinger	Latsch, Scoula
Di.	30. Juli	20.15 Uhr	Piano-Rezital Patrizio Mazzola · Abendmusik	Bergün/Bravuogn, Kurhaus
Do.	1. August	18.00 Uhr	1. August-Feier Bergün/Bravuogn	Bergün/Bravuogn, Dorfplatz
Do.	1. August	19.30 Uhr	1. August-Feier Filisur	Filisur/Falisogr, Bahnhofplatz
Mo.	5. August	19.30 Uhr	Soko Schafskopf ermittelt · Dakar (für Kinder)	Bergün/Bravuogn, Kurhaus
Di.	6. August	20.15 Uhr	Vokalensemble «Lamaraviglia» · Abendmusik	Bergün/Bravuogn, ref. Kirche
Mi.	7. August	20.15 Uhr	Mediterraneo · Domo Emigrantes	Bergün/Bravuogn, Kurhaus
Di.	13. August	20.15 Uhr	Bläserquintett «Aster» · Abendmusik	Bergün/Bravuogn, Kurhaus
Mi.	21. August	20.15 Uhr	«Giro del Mondo» · Orkest Adorable	Bergün/Bravuogn, Kurhaus
Sa.	24. August	20.00 Uhr	«Bozen Brass» · Konzert	Bergün, Bahnmuseum
Sa.	24. August	20.00 Uhr	«Gadäfascht» · Party & Tanz	Bergün/Bravuogn, Hof Cox

Impressum:

«Muchetta», Zeitschrift für die Gemeinde Bergün Filisur erscheint sechs mal jährlich ·

Revista par la vischnanCHA Brauegn Falisogr cumpera six gedas l'on

Abopreis · abonameit: CHF 36.– Einzelpreis · 1 exemplar: CHF 6.–

Administration · administraziön: Aline Liesch (alineliesch@hotmail.com), Tel. 079 241 16 22

Redaktion · redacziön: Jörg Stählin (JS) (j.staehlin@bluewin.ch), Tel. 078 765 29 39

Part rumantscha · Linard Nicolay (LN) (linard.nicolay@gmail.com), Tel. 079 396 85 43

Layout: Rebecca Hugentobler (rebecca.hugentobler@gmail.com), Tel. 079 221 90 54

Druck · stampa: comunicaziun.ch

Herausgeber · editogra: societad «Verein Muchetta» Filisur/Falisogr

Konto · conto: Kantonalbank IBAN: CH0500774010392375600

Abk. · scurz: (bs) = bargunseñer (Bergüner Romanisch) · (put) = puter (Oberengadiner Romanisch)